

Frei sein - und der Sehnsucht des Herzens folgen? Von Gänsen und Menschen.

Pfarrerin Juliane Jersak

Liebe Gemeinde,
wenn ich an Freiheit denke, kommt mir zuerst ein Lied in den Sinn. Als Jugendliche war es für mich lange ein Ohrwurm. Sabrina Setlur sang damals:

Glaubst du, dass der Wind weht, weil irgendjemand sagt:

Wind weh' jetzt?

Glaubst du, dass die Sterne, die am Himmel stehen leuchten, weil irgendwer sie anknipst?

Glaubst du das?

Glaubst du, dass die Elemente tun, was sie sollen, und nicht, was sie wollen?

Glaubst du das?

Wenn du das glaubst, dann wirst du nie sehen und verstehen, was ich mein',

wenn ich sag' ich will frei sein!

Frei wie der Wind, wenn er weht.

Ich will frei sein.

Frei wie ein Stern der am Himmel steht.

Ich will frei sein.

Was ist es eigentlich, was sie da will? habe ich mich damals schon gefragt.

Frei sein!?! Ja, ich höre es wohl.

Aber vielleicht füllt doch jede/r, der/die ein Lied vom FREI SEIN singt, diese Freiheit ganz individuell?

Frei sein von Zwängen, von Auflagen und Regeln, von Verpflichtungen, von Sorgen, Nöten, Ängsten oder Schmerzen?

Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein... stellt Reinhard Mey fest – kein Wunder also, dass mein zweiter Gedanke zum Thema Tieren galt, die sich dort regelmäßig aufhalten: **Wildgänse!**

Normalerweise begegnen wir ihnen hier in Stuttgart eher im
Rosenstein- und im Schlosspark...
Sie schnattern, sie schnattern, sie sammeln sich und suchen
Nahrung...manchmal bevölkern sie jeden freien Platz auf
Wiesen und Wasserflächen...
Zu Fuß wirken sie oft etwas plump, wie sie da watscheln...
Ja, manchmal stinken ihre Hinterlassenschaften zum Himmel,
und sind einfach überall zu finden...
Irgendwann sind die Gänse dann aber einfach weg.
Sie sind weitergeflogen – wann und wohin, bekomme ich
meistens gar nicht direkt mit.
Ich weiß nur: sie ziehen weiter, folgen der Sehnsucht ihrer
Herzen... bedeutet das Freiheit???

***"Manchmal fühle ich mich so, als würde ich gelebt, statt zu
leben. Wenn ich Wildgänse höre oder sie fliegen sehe,
dann werde ich sehnsüchtig.***

***Sie erinnern mich an Freiheit, an Weite, an Unterwegssein.
Und einen Moment lang ahne und spüre ich, was meinem
Leben fehlt:***

Ich hätte Lust aufzubrechen und loszuziehen..."

(S.36, „Der Schrei der Wildgänse“, Jacobsen/Coleman)

Wer sie mit eigenen Augen im Flug nach Norden rauschen sieht
oder im Herbst wieder nach Süden, der erlebt ein bewegendes
Bild wilder Natur... ein Bild das auch bei mir Sehnsucht weckt.
Vielleicht schlummert diese Sehnsucht mehr oder weniger
ausgeprägt in jedem von uns Menschen...?
Diese Sehnsucht, loszuziehen, aufzubrechen, Freiheit zu
spüren.

Liebe Schwestern und Brüder,
ich gebe ohne Scheu zu, dass ich - außer den Begegnungen im
Park - vor dieser Predigtvorbereitung herzlich wenig über
Wildgänse wusste!
Das kann man ja heute dank moderner Medien ganz schnell
ändern.

Jetzt bin ich fasziniert, wie viele Bilder sich mir dadurch eröffnet haben. Vielleicht können diese auch Sie heute zum Nachdenken anregen und hilfreich sein!

Ausgangspunkt meiner Gedanken sind also die Gänse
- Sie, liebe Hörerinnen und Hörer sind eingeladen, für sich zu entdecken und anzunehmen, wo es da evtl. Parallelen geben könnte.

Bemerkenswert finde ich zuallererst:

1) Wildgänse fliegen alle in dieselbe Richtung.
Sie haben einen gewaltigen **Instinkt für Gemeinschaft**.
Nur in Gemeinschaft können sie weite Strecken über Meer und Fels im Flug zurücklegen:

Ein kräftiger Vogel flattert und segelt voran an der Spitze eines gedachten Dreiecks, aber wenn er müde wird, tritt sogleich ein anderer an seine Position.

Auch wenn ein schwaches Tier seine Kräfte verliert und ganz ans Ende zurückfällt, begibt sich eine erfahrene Gans dahinter und motiviert es zu neuem Schwung.

Erinnern Sie sich an unsere Schriftlesung: ...“der Geist hilft unserer Schwachheit auf!“

„Gänse fliegen miteinander in dieser Formation nicht, weil sie dazu verpflichtet sind, sondern weil dadurch ihre Last leichter wird und sie ihrem Ziel näherkommen...“

Sind immer füreinander da...und doch gehen Sie auch mal aus der **Gemeinschaft heraus**, bspw. um zu brüten. Sie gönnen sich Auszeiten, um daraus gestärkt hervorzugehen ("Mauser").

➔ Der Weg in die Freiheit braucht Rastplätze – Zeiten und Orte zum Innehalten und Kraftschöpfen.

Aber ich muss sie schon selbst aufsuchen, mich dabei auch manchmal über ein „mr sodd no des oder jenes“ hinwegsetzen. Damit ich das tun kann, braucht der Weg in die Freiheit für mich eine gewisse **Achtsamkeit** für mich selbst.

Einen Moment lang innehalten und wahrnehmen, was ist.

Sie haben es nun schon einige Male in diesen Wochen gehört:

WO DER GEIST GOTTES IST, DA IST FREIHEIT!!!

Meine These heute:

Wildgänse könnten tatsächlich so etwas wie ein Sinnbild für diesen freiheitsbringenden Geist Gottes sein!

Wildgänse stimmen sich miteinander ab, wann der richtige Zeitpunkt zum Aufbruch gekommen ist. Sie müssen nichts für sich alleine forcieren.

→ Heißt frei sein vielleicht auch, zu wissen, zu spüren, dass manches seine Zeit braucht?

Um das auszuhalten brauchen auch Wildgänse **vertrauen**.

Sie vertrauen darauf, den richtigen Weg zu finden.

Sie vertrauen darauf, dass keiner es alleine besser weiß.

Sie vertrauen darauf, dass immer jemand für sie da ist und zur rechten Zeit das Zeichen zum Aufbruch kommt.

Dieses bedingungslose Vertrauen ist nicht selbstverständlich.

Vielen Menschen (vielleicht auch in unserer/Ihrer Gemeinde) fällt genau das außerordentlich schwer.

Sie haben andere Erfahrungen gemacht. Wer von Menschen oder Gott enttäuscht wurde, wer ein strenges, lebensfeindliches Bild von Gott vermittelt bekam, der tut sich natürlicherweise schwer, diese Hypothek abzuwerfen.

Ich bin davon überzeugt, dass uns allen viel Leid erspart würde, wenn jede/r einzelne von uns Menschen begreifen würden:

Gott ist immer für uns da und begleitet uns, auch wenn wir manchmal gefühlt orientierungslos durch das Leben hasten.

→ Ich kann den Weg in die Freiheit wagen, wenn ich vertrauen kann, dass ich getragen bin!

Bevor sie aufbrechen, sind unsere Gänse ja erst einmal da.

Erleben sie in dieser Zeit schon etwas von der Freiheit?

Ich denke: JA!

Jesus erwähnt nicht umsonst in seiner Bergpredigt das Beispiel der Vögel. Sie säen nicht und ernten nicht und werden doch versorgt.

Das schenkt doch genauso Freiheit – zu wissen, dass ich versorgt bin!

Frei sein bedeutet für mich deshalb auch, genauer hinzuschauen. Wach zu bleiben für die kleinen und großen Wunder des Alltags.

→ Frei sein bedeutet, Schönheit als Wunder zu erkennen und als Geschenk annehmen.

→ Frei sein bedeutet, voller Lust am Leben sein!
Mich spüren, fühlen, einfach sein!

Das wünsche ich Ihnen in diesen Sommertagen!

Aber geht das von selbst?

Wir müssen uns schon entscheiden, los zu gehen (wenn nicht gleich zu fliegen 😊)!

Meiner Erfahrung nach braucht es dazu oft „Initialzündungen“, manchmal sind es starke Träume, Ideen und Visionen, die uns in Bewegung setzen.

2) **Zielgerichtet**, ziehen jedenfalls die Gänse ihren Weg durch die Lüfte, getragen vom Wind, miteinander unterwegs.

„Alle verschiedenen Gruppen werden am selben Ort miteinander ankommen. Dabei hilft jeder, die Last des anderen, die in dieselbe Richtung unterwegs sind, leichter zu machen.“

An dieser Stelle sehe ich persönlich die vielleicht schönste Parallele zwischen den Gänsen und uns:

Jedenfalls spüre ich ganz stark einen Mangel, wenn ich eines nicht habe:

Eine Versammlung der Herzen!

Andere zu finden, die in dieselbe Richtung unterwegs sind.

In so einer Gemeinschaft will ich sein! Gemeinsam auf dem Weg in die Freiheit, von der gleichen Sehnsucht bewegt.

Ich nehme bei vielen – auch vielen jungen Menschen - die Sehnsucht danach wahr, nur Menschen zu suchen und anzunehmen, die sich auf eine ganz bestimmte Weise treffen wollen - die auf eine bestimmte Weise Gottesdienst feiern

wollen und die am besten alle derselben Meinung sind. Ich kann diese Sehnsucht absolut nachvollziehen und gleichzeitig spüre ich, dass darin die große Gefahr liegt. Dave Coleman analysiert (S. 217) meiner Ansicht nach ziemlich treffend:

„Ich sehe, dass es Leute gibt, die traditionelle Gemeinden verlassen und am Ende diese Freiheit missbrauchen, indem sie ihre eigenen Wünsche befriedigen und so das gemeindliche Leben insgesamt verpassen.... die meisten Leute, die ich treffe und mit denen ich rede, sind jedoch nicht deshalb außerhalb des Systems, weil sie ihre Leidenschaft für Jesus oder sein Volk verloren hätten, sondern weil die traditionellen Gemeinden in ihrem Umfeld ihren Hunger nach Beziehungen nicht stillen konnten. Sie suchen nach authentischen Formen des Gemeindelebens und zahlen oft einen unglaublichen Preis, es zu finden.“

Dieser Punkt ist besonders in Bezug auf gemeindliche Entwicklungen auch hier in Stuttgart besonders wichtig. Ich wünsche mir sehr, dass wir unsere KomfortZonen haben und gleichzeitig aushalten, mittragen und im Idealfall vielleicht sogar darüber staunen und uns freuen können, wie bunt die Gemeinde Christi sein kann!

→ **Das ZIEL ist und bleibt Jesus Christus** – nicht der Stil eines Treffens oder Gottesdienstes, ein geplantes Programm, das sichere Gehalt oder eine vorhersehbare Zukunft.

→ **IN DEM, WIE WIR GANZ VERSCHIEDEN JESUS CHRISTUS JEDEN TAG FOLGEN STECKT FÜR MICH ECHTE FREIHEIT!!!**

Eine bereichernde Grundfeste meines Lebens! Eine Freude! Geistgewirkt!

Kein Wunder ist **die Wildgans**, „the wild goose“ zum **Symboltier der keltischen Christen geworden** ist.

Ganz unbekümmert wird sie mit dem Heiligen Geist verbunden. Wahrscheinlich geht dieses **Symbol auf Columban von Iona** zurück.

Der war als junger irischer Häuptlingssohn aus seiner Sippe und der Klostergemeinschaft verstoßen worden, weil er 561 gegen den König und dessen Soldaten gekämpft hatte. 3000 Soldaten wurden getötet und nur ein Mönch.

Columban sammelt daraufhin 12 Brüder um sich und segelt mit einem lederbespannten Boot übers Meer – in die Freiheit.

Als er mit der winzigen Insel Iona, nicht einmal 9 qkm groß, das erste Stück Land erreicht, von dem aus die Küste Irlands nichts mehr zu sehen ist, bleibt er und baut mit seinen Männern ein Kloster. Columban will mindestens 3000 Menschen plus einen zu Christen machen. Dazu muss er auf das kaledonische Festland zu den Pikten und wird deren Missionar, der „Apostel Schottlands“.

34 Jahre lang wirkt Columban mit seinen Männern auf Iona. Die Insel wird zu einem der Zentren geistlichen Lebens in Europa. Adlige Familien schicken ihre Söhne in die dortige Schule, die Zahl der Mönche wächst enorm. Immer wenn ihre Zahl über die Menge hinausgewachsen ist, die der Boden der kargen Insel und ihre Fischgründe ernähren können (100 bis 150), schickt Columban eine neue Gruppe in der Größe der apostolischen Zwölfzahl aufs Festland.

Es ist, wie wenn die Wildgänse, die auf den Felsen gebrütet haben, ihre Jungen so früh wie nötig und möglich in Richtung auf das Meer hinabschubsen, damit sie zu fliegen beginnen und die Freiheit erfahren. Nicht weniger als 60 Klöster entstehen in der Folgezeit in Schottland und Northumbria.

Ich erzähle Ihnen das, weil ich ein junges Pärchen kenne, die sich vor einiger Zeit nach **Northumbria** auf den Weg gemacht haben – und dort „hängengeblieben“ sind...ich bin gespannt, wie es für sie weitergehen wird... aber was sie da gefunden haben, ist offenbar eine wirklich faszinierende Gemeinschaft.

Eine bedeutsame Rolle spielt die **Gelassenheit**.

Die Freiheit, dem anderen auch dann Vertrauen entgegenzubringen, wenn er anders ist, anders denkt, glaubt und seinen Glauben praktiziert.

Sie sind davon überzeugt: diese **Offenheit** ist möglich, wenn es eine feste Verwurzelung in einer Identität gibt, die ausstrahlt.

Das **Menschenbild**, das hinter dieser Spiritualität steht, ist erstaunlich hoffnungsvoll und bei allem Realismus wirklich optimistisch:

Wir Menschen leben inmitten der großen Schöpfung Gottes, wissen uns getragen von der Gegenwart Gottes in der Welt. Die Ur-Elemente der Natur – Erde, Wasser, Feuer und Wind – werden transparent für die lebendige Anwesenheit Gottes. Seine Nähe wird in allem Geschaffenen erfahren und erlebt. Im Einklang mit der Erde, in der Berührung mit dem Wasser, im Strahlen des Lichts und getragen vom Wind leben wir Menschen im Horizont der Schöpfung Gottes. In der Gewissheit, dass Gott über, unter, neben, vor und hinter uns da ist wie Erde, Wasser, Feuer und Luft.

Die Sehnsucht nach Freiheit und Neuaufbruch führt bei vielen Menschen heute dazu, sich wieder auf den Weg zu machen, ihrer Sehnsucht zu folgen. Innerlich oder äußerlich... Auch Sie haben jetzt das Bild von der Wildgans als Symbol für den Geist Gottes im Gepäck.

An dieser Stelle endet alle Dogmatik und es beginnt eine neue Gelassenheit. Weil wir nicht verwerfen können, was Menschen zum Vertrauen auf die Macht des göttlichen Geistes geholfen hat, welche Faszination durch Gott und seine wirkende Gegenwart in der Welt angefacht wurde.

Liebe Geschwister,

wenn wir der Sehnsucht unseres Herzens folgen, treten wir in einen weiten Horizont von Segen und einer gewaltigen Hoffnung für uns selbst, für diese Erde und für alle Menschen, die sich berühren lassen.

**Deshalb bedeutet „Frei sein“ für mich:
diesem Sehnsuchtsruf unseres Herzens zu folgen.
Dem Leben entgegen! AMEN**